Licht und Luft für das Hochstudhaus an der Burggasse in Messen

Autor(en): **Schmid, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn**

Band (Jahr): **21 (2016)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Licht und Luft für das Hochstudhaus an der Burggasse in Messen

MARKUS SCHMID

Das Hochstudhaus Bucher an der Burggasse 10 stammt aus dem späten 17. Jahrhundert und gehört zu den ältesten Bauernhäusern im Bezirk. Es weist eine verhältnismässig gut erhaltene Bausubstanz mit selten viel originalen Elementen auf. Als charakteristischer und bedeutender Vertreter bäuerlicher Baukultur ist es 2013/2014 fachgerecht restauriert worden. Aus den dunklen und sanierungsbedürftigen Räumen ist eine Wohnung mit zeitgemässem Ausbau und besonderer Atmosphäre geworden. Diesem guten Ende ist eine längere Zeit der Ungewissheit über die Zukunft der Liegenschaft vorausgegangen.

Das ehemalige Bauernhaus steht an einer Seitengasse in der Ortsbildschutzzone von Messen, das als Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft ist. Die Büge tragen die Jahreszahl «1690», der Türsturz und der Stubendeckenbalken die Datierung «1691». In diesen Jahren wurde das Hochstudhaus als Ständerbau mit Rauchküche und der charakteristischen Dachkonstruktion mit dem steilen und weit herunterlaufenden Vollwalmdach errichtet worden. Hochstudhäuser, im Volksmund auch Alemannenhäuser genannt, sind mit ihrer zeltartigen Konstruktion des Dachs der älteste erhaltene Bautyp von Bauernhäusern im Bucheggberg.[1]

Noch bis kurz vor der Restaurierung diente die Küche zum Räuchern von Würsten. Sie befindet sich als Längsraum parallel zum First in der Mitte des Wohnteils und war ohne Kamin ausgebildet, sodass sämtliches Holzwerk russschwarz – und dadurch bestens konserviert – war. Der Gang verläuft parallel zum Tenn und quer durch das Gebäude, die Stuben und Kammern sind gegen Norden und Süden angeordnet. In diesen Räumen ist die Bohlen-Ständer-Konstruktion mit den hohen Schwellen, den bei den Türen verzierten Pfosten und den eingenuteten dicken, liegenden Holzbrettern (Bohlenwände) noch sehr schön sichtbar. Das Bauernhaus wurde um 1820 zu einem Doppelhaus erweitert, und 1923 wurde der Stallteil in Sichtmauerwerk erneuert. Der Sitzofen in der Stube war 1911 datiert.

1995 und 1996 wollte die damalige Eigentümerin das 1942 unter kantonalen Denkmalschutz gestellte historische Kulturobjekt abbrechen. Nach einer Bau-

1

Hannes Schneeberger, Bauernhausinventar.

Abb. 1
Messen, Hochstudhaus Burggasse 10. Ansicht von Süden, in einer Aufnahme von 2006, vor der Restaurierung.

2

Romeo Stauffer, Rapperswil.

3

Abb. 2
Die verrusste Holzkonstruktion im Obergeschoss, Foto 2013.

Abb. 3
Bis 2013 wurden in der Rauchküche noch Würste geräuchert.

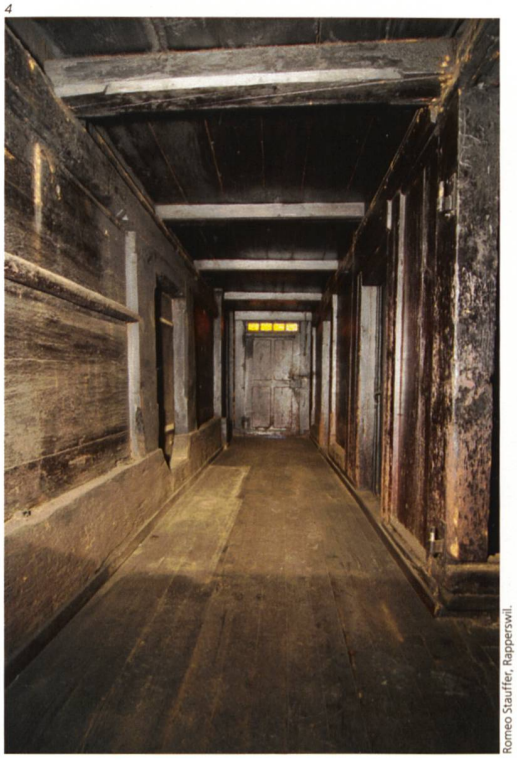
Abb. 4
Gang im Zustand vor der Restaurierung, Foto 2013.

Abb. 5
Die Rauchküche im Zustand vor dem Umbau. Foto 2013.

analyse mit Planaufnahme und Baualtersplänen, welche die Schutzwürdigkeit des Gebäudes bestätigten,[2] lehnte der Regierungsrat das Gesuch 1997 ab. 1999/2000 prüfte eine Arbeitsgruppe der Gemeinde die Idee, im Ökonomieteil eine Wohnung einzubauen und den alten Wohnteil als Museum zu nutzen, doch verliefen diese Abklärungen im Sand. 2006 folgte von Seite der Eigentümerin ein erneutes Schutzentlassungsgesuch, auf das aus den gleichen Gründen wie schon 1997 nicht eingetreten wurde. Auf der zum Gebäude gehörenden Matte östlich des Hauses entstand daraufhin aufgrund eines Überbauungskonzepts nach und nach ein kleines Einfamilienhausquartier, und für den Altbau wurde erfolglos ein Käufer gesucht. 2009 vereinbarten die Denkmalpflege und die Eigentümer, mit einer Nutzungsstudie die Grundlage für den Entscheid über das weitere Vorgehen zu schaffen. Insbesondere sollte diese Studie mit einem Vorprojekt die Möglichkeiten zur Schaffung von attraktivem Wohnraum im Gebäude und Kosten für den Ausbau und die fachgerechte Restaurierung aufzeigen.[3] Dennoch sollte es noch bis 2013 gehen, bis mit den Arbeiten begonnen werden konnte.

Dank der Beschränkung der Nutzung auf eine Wohneinheit ist es dem Architekten gelungen, die ursprüngliche Gebäudestruktur weitgehend zu belassen. Die Wohnung ergänzte er gegen Osten und

4



Romeo Stauffer, Rapperswil.

5

6

Romeo Stauffer, Rapperswil.

Abb. 6
Blick in den Dachboden mit Hochstudkonstruktion, Aufnahme 2013, vor der Restaurierung.

Abb. 7
Die Stube im Zustand 2013, vor der Restaurierung.

Westen mit je einer Raumschicht. Die Nassräume und die Technik wurden in einem zeitgemäss gestalteten Anbau auf der Ostseite anstelle eines späteren Schopfes und eines Teils der Gebäudeerweiterung von 1820 zusammengefasst. Das neu dem Wohnraum zugeschlagene überhohe Tenn und die Küche kompensieren die geringe Raumhöhe der «alten» Wohnräume. Die niedrigen Räume im Obergeschoss ergänzen das Raumangebot. Die Identität des Altbaus konnte herausgeschält werden, und Neues ist bewusst modern gestaltet worden.

Für eine gute Wohnqualität brauchte es wegen des allseits weit herunterlaufenden Walmdachs eine gute Lichtführung. Dieses Ziel konnte mit einem Oblicht von Osten in den bisher finsteren Bereich der Rauchküche, mit der Verglasung der beiden Tennstore und mit Glasstreifen in den Vordachbereichen Nord und Süd erreicht werden. Der alte Sandsteinofen in der Stube war leider in einem so schlechten Zustand, dass er durch einen ähnlichen Ofen aus der Region ersetzt wurde. Eine besondere Herausforderung stellte die Entfernung des Russes mit teilweise zentimeterdicken Teerschichten besonders im Küchenbereich dar. Da bis einige Monate vor Beginn der Restaurierungsarbeiten in der Rauchküche noch Würste geräuchert wurden, war der Rauchgeschmack allgegenwärtig. Die Reinigung des Holzwerks erfolgte teilweise mit sanftem Strahlen,

7

Romeo Stauffer, Rapperswil.

Abb. 8
Die Stube mit Sandsteinofen und 1691 datiertem Stubendeckenbalken, nach der Restaurierung.

Abb. 9
Das Hochstudhaus in einer Aussenansicht von Südosten, nach der Restaurierung.

Abb. 10
Die Gartenseite des restaurierten Bauernhauses.

8

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

9

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

10

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Seite 99:

Abb. 11
Die restaurierte Stubentür.

Abb. 12
Blick in die Stube nach der Restaurierung.

Abb. 13
Die frühere Rauchküche mit neuem Küchenmöbel.

11

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

12

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

mehrheitlich aber mit sorgfältigem Ablaugen. Verschiedene Bauteile wie die Küchendecke oder Ausmauerungen mussten aber ersetzt werden.
Das Gebäude konnte an den Europäischen Tagen des Denkmals 2014 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Bauherrschaft, die im Vorfeld der Restaurierung doch mit einiger Skepsis begegnet war, hat der Denkmalpflege zum Abschluss der Restaurierung geschrieben: «Unsere neue Wohnsituation ist geprägt von Behaglichkeit und Elementen aus der Moderne. In diesem Umfeld nehmen wir die Vergangenheit allgegenwärtig wahr. Wir fühlen uns wohl in unserem Haus.»

13

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Hochstudhaus Burggasse 10, Messen

An der Restaurierung beteiligt

Bauforschung: Urs Bertschinger, kantonale Denkmalpflege

Ablaugen: Lätt Malerei GmbH, Mühledorf

Baumeister: Peter Vögeli AG, Baugeschäft, Limpach

Zimmermann: Mollet Holzbau, Unterramsern

Dachdecker- und Spenglerarbeiten: Heinz Aebi AG, Limpach

Fenster: Rosa Fenster GmbH, Busswil

Schreiner: Schreinerei Zangger, Messen

Malerarbeiten: Fritz Liechti, Messen

Sandsteinofen: Enz Ofenbau, Wengi bei Büren

Bauherrschaft/Eigenleistungen: Heinz und Ruth Bucher, Messen

Architekt: Romeo Stauffer, Architektur Stauffer AG, Rapperswil

Kantonale Denkmalpflege: Markus Schmid

Anmerkungen

[1] Hannes Schneeberger, *Bauernhausinventar Bucheggberg*, Schweizerische Bauernhausforschung, 2006 (Archiv Kantonale Denkmalpflege).

[2] Urs Bertschinger, *Planaufnahmen und Bauanalyse*, 1996 (Archiv Kantonale Denkmalpflege).

[3] Nutzungsstudie, Romeo Stauffer, 2010/2011.